

## Ich glaube - Nachfolge

Ich starte mit einer kleinen Geschichte, die ich vor 25 Jahren gelesen habe und die ich seither nie mehr vergessen habe. Es gibt wenige Geschichten, die sich so stark in mein Gedächtnis eingebrannt haben, wie diese kleine Gänsegeschichte: *Die Gänse im Gänsehof hielten jede Woche ihre grosse Versammlung ab. Laut schnatternd kamen sie zusammen, und alle Augen richteten sich erwartungsvoll auf den Obergänserich, der auf den Zaun geflattert war, um seine Rede zu halten. Nachdem Ruhe eingekehrt war, begann er, begeistert von der hohen Berufung der Gänse zu reden: Von der Fähigkeit zu fliegen, die ihnen der Schöpfer verliehen hatte, und von der Herrlichkeit und Weite des blauen Himmels. Er pries ihre Vorfahren, die Wildgänse, wie sie mühelos Tausende von Meilen zurückgelegt hatten. Die Gänse hatten regelmässig Tränen in den Augen, so gerührt waren sie, und sie klatschten begeistert mit den Flügeln, als er endete. Nur eines taten sie nicht: fliegen. Denn der Hof war sicher, und das Fressen war gut.*

Diese Geschichte hat der berühmte dänische Philosoph und Theologe Sören Kierkegaard vor über 150 Jahren geschrieben. Er hat sich ein ganzes Leben lang dafür eingesetzt, dass der Glaube an Gott nicht einfach ein Standpunkt oder eine Meinung ist. Kierkegaard ging es um das Leben und nicht um eine Etikette und er stand damit zweifelsfrei ganz nahe bei dem, was Jesus schon bewegt hat.

In seiner berühmten Abschiedsrede hat Jesus seinen Jüngern nämlich nicht gesagt: *Geht hin in alle Welt und missioniert alle Völker.* Er hat auch nicht gesagt: *Geht hin in alle Welt und macht die Menschen zu Christen.* Die Sache, um die es Jesus ging, lässt sich am besten mit dem Stichwort *Nachfolge* zusammenfassen. Beim Christsein geht es

nicht um einen Glauben, in dem man *steht* oder den man *für wahr hält*, sondern um eine Person, der man bis zum Ende seines Lebens folgt. Kirchen, wie wir eine sind, müssen letztlich diesen Fokus haben, oder sie sind keine Kirchen. Unser Hauptaugenmerk muss darauf liegen, dass Menschen in Bewegung kommen und in Bewegung bleiben, weil sie Jesus nachfolgen. Um es mit der Geschichte von Sören Kierkegaard zu sagen: In der Kirche geht es um Gänse, die tatsächlich fliegen. Oder wenn dir betriebswirtschaftliche Begriffe geläufiger sind: Das Produkt, das Kirchen herstellen, sind Nachfolger.

Die Kontrollfrage, die sich automatisch daraus ergibt, heisst folglich: Führen die Anstrengungen, die wir als Kirche unternehmen, tatsächlich dazu, dass Menschen zu *Nachfolgern* von Jesus werden oder füttern wir einfach *Gänse*? Das ist eine ziemlich existentielle Frage. Wer einen Moment darüber nachdenkt, der wird Sören Kierkegaard dankbar sein, dass er diesen entscheidenden Punkt in eine so einfache und anschauliche Geschichte verpackt hat.

Das Neue Testament ist ein Buch, das von Nachfolgern für zukünftige Nachfolger geschrieben wurde und es handelt an sehr vielen Stellen von Nachfolge. Der Bibel geht es nicht darum, dass sich Menschen zu den richtigen Dingen bekennen, sich einigermaßen an die zehn Gebote halten und versuchen nett zu sein, damit sie am Schluss in den Himmel kommen. In der Bibel geht es letztlich nicht einmal darum, dass sich möglichst viele Menschen *bekehren*. In der Bibel geht es um *Nachfolge*. Und Nachfolge hat genauso wie viele andere Dinge in unserem Leben mit einem Prozess zu tun.

In meinem Leben gab es unter anderem eine ausserordentlich schwierige Prozesszeit, von der ich bisher noch kaum erzählt habe. Damals war ich monatelang kaum in der Lage, mich verständlich auszudrücken. Selbständig zu essen war für mich in dieser Zeit praktisch unmöglich. Man hat mir das Essen eingeben müssen. Ich war inkontinent. Für meine Eltern war es eine ausserordentlich harte Zeit. Sie mussten praktisch rund um die Uhr für mich da sein. Weil meine Beine mich nicht trugen, musste ich getragen werden und das änderte erst, als ich um meinen ersten Geburtstag herum endlich laufen lernte.

Du merkst es, ich habe von meinem ersten Lebensjahr gesprochen. Was dir möglicherweise ein Lächeln aufs Gesicht gezaubert hat, beinhaltet eine tiefe Wahrheit. Es ist in unserem natürlichen Leben so, dass die Geburt zwar einen ganz wichtigen Punkt markiert. Aber die Geburt ist noch lange nicht das Leben. Es ist beim Glauben nicht anders. Natürlich kann jemand, der geistlich gesehen nie geboren wurde, sich auch nicht geistlich entwickeln. Das andere stimmt aber auch: Alleine die Tatsache, dass du geistlich geboren worden bist, sagt noch nichts über deine geistliche Entwicklung aus.

Nachfolge meint, dass ein Mensch nicht nur geboren wird, sondern dass bei ihm im Laufe eines langen Prozesses das ganze Leben, die ganze Persönlichkeit und damit auch der Charakter verändert werden. Die Bibel spricht davon, dass *Christus in Menschen immer mehr Gestalt annimmt* (Galater 4,19), dass *Menschen ihre Gesinnung verändern* (Philipper 2,5) und dass *ihre ganze Denkweise umgeformt wird* (Römer 12,2). Das ist weit mehr, als einfach ein bisschen nett, ein bisschen freundlich und ein bisschen fromm zu sein.

In Markus 8,34-37 finden wir einen ganz wesentlichen Input von Jesus dazu. Dort steht: *Dann rief Jesus die Volksmenge samt seinen*

*Jüngern zu sich und sagte: »Wenn jemand mein Jünger sein will, muss er sich selbst verleugnen, sein Kreuz auf sich nehmen und mir nachfolgen. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten. Was nützt es einem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen, wenn er selbst dabei unheilbar Schaden nimmt?*

Wenn du dir schon lange gewünscht hast, dass endlich einmal jemand Klartext redet: Hier hast du Klartext. Jesus sagt nicht: *Falls jemand Lust hat* oder *es als sinnstiftend empfindet* Christ zu werden, der bekehre sich und reisse sich gefälligst ein bisschen zusammen. Jesus sagt: *Wenn jemand mein Jünger sein will...der folge mir nach*. Hier ist von Nachfolge, von Beziehung und damit auch von Wachstum die Rede. Und dabei geht es gar nicht in erster Linie darum, ob wir in den Himmel kommen, sondern ob der Himmel immer mehr unser Leben bestimmt.

Vor ungefähr vier Jahren habe ich einen jungen Mann kennen gelernt der heute ein lieber Freund von mir ist. Eine Arbeitskollegin hat ihn herausgefordert, sich einigen Fragen rund um den Glauben zu stellen. Er fing an in unsere Kirche zu kommen. An einem Abend hat er sich entschieden, Jesus nachzufolgen. Er ist nicht der Typ, der allen um sich herum - gefragt oder ungefragt - von seiner Entscheidung berichtet. Seine engsten Bekannten und Freunde haben es aber auch so gemerkt. „Er ist ein ganz anderer Mensch geworden“, sagen sie. Das ist nicht von heute auf morgen so geworden. Es ist wie beim Baby, das auch nicht von heute auf morgen laufen, essen und trocken zu bleiben lernt. Aber der Fortschritt ist unübersehbar. Die ersten Nachfolger von Jesus, Petrus, Jakobus, Andreas und wie sie alle heissen, haben definitiv nicht einen Raketenstart hingelegt. Darum geht es auch gar nicht. Aber es ist bei ihnen offensichtlich ein Prozess in Gang ge-

kommen, der immer weitere Kreis gezogen hat.

Je länger ich mit Jesus unterwegs bin, desto mehr interessieren mich Langzeitgeschichten. Ein Marathon ist ein passenderes Vergleichsbild für die Nachfolge. Nachfolge ist nicht ein 100m Sprint. Bei einem 100m Sprint kannst du schon mit einem verpatzten Start das ganze Rennen verlieren. Bei einem Marathonlauf ist es vollkommen egal, wo du nach 100m stehst.

Mich fasziniert die Geschichte von einem jungen Mann, den ich hier einmal Tobias nennen will. Die Eltern von Tobias waren mit grosser Leidenschaft und Hingabe mit Jesus unterwegs. Es ist also nicht so überraschend, dass auch Tobias schon früh seinen eigenen Marathon der Nachfolge in Angriff genommen hat. Die Teenager und Jugendjahre haben sein Leben gründlich durchgeschüttelt. Es blieb kein Stein auf dem andern. Tobias hat sich so weit von der Marathonstrecke der Nachfolge entfernt, dass viele nicht mehr daran geglaubt haben, dass er je wieder ins Rennen einsteigen würde. Aber da waren einige ältere und jüngere Menschen in der Kirche, die ihn nicht aufgaben. Mit einer Engelsgeduld und vor allem mit unendlich viel Feingefühl sind sie in Rufweite von Tobias geblieben. Sie haben nicht viel über den Glauben mit ihm gesprochen. Sie haben ihn auch nicht mit Vorwürfen und Fragen, was seinen Lebenswandel anbetraf, eingedeckt. Sie haben einfach signalisiert, dass von die Türe offen ist. Ich weiss nicht, wie viele Jahre es gedauert hat, bis Tobias über tausend Umwege letztlich doch wieder auf der Marathonstrecke der Nachfolge angekommen ist. Vor einiger Zeit habe ich Tobias nach langem wieder einmal gesehen. Er ist jetzt gut Mitte zwanzig. Niemand würde ihn einen Glaubenshelden nennen. Aber eines ist sonnenklar. Tobias ist wieder auf diesem Marathon des Glaubens unterwegs. Manche Dinge, die er getan und erlebt hat, möchte er nie wieder erleben. Und doch habe ich den Ein-

druck, dass diese Dinge seinem Glauben zu einem Art Tiefgang verholfen haben, der bei Menschen, die einfach nur ihren geistlichen Standpunkt haben, nicht zu finden ist.

Wie werden Menschen zu Nachfolgern? Das Wichtigste ist, dass wir verstehen, dass Nachfolge ein lebenslanger fortschreitender Prozess ist. In unserer Kirche haben wir dafür eine ganz einfache Grafik. Wir teilen den Marathon der Nachfolge ganz grob in vier Abschnitte ein: Suchende, Startende, Wachsende und geistliche Väter und Mütter. Obschon ich jetzt nur diese kleine Skizze gemacht habe und noch gar keine weitere Frage gestellt habe, werden sich die meisten vermutlich schon reflexartig fragen: „Wo *stehe* ich?“ Genau um diese Frage geht es beim Thema Nachfolge aber *nicht*. Sicher ist es wie beim Marathon gut, wenn du eine grobe Ahnung hast, in welchem Streckenabschnitt du gerade stehst. Es ist nämlich ein Unterschied, ob du dir erst Gedanken darüber machst, ob die Sache mit dem Glauben möglicherweise etwas für dich ist, oder ob du schon mit Jesus in Beziehung getreten bist.

Viel wichtiger als dein aktueller Standpunkt ist aber die Frage, welches die nächsten Schritte sind, die dich auf dem Weg der Nachfolge vorankommen lassen. Viele haben leider nur eine sehr schwammige Ahnung davon, was ihre nächsten Schritte sein könnten. Manchmal ist die wichtigste Frage schlicht die: Was sind eigentlich die nächsten Schritte, die ich in Angriff nehmen muss, wenn ich in der Nachfolge vorankommen will. Das Tiefgänger-Projekt, das wir anfangs Jahr starten werden, wird genau bei dieser Frage seinen Ausgangspunkt haben.

Wie aber kommen Menschen jetzt in der Nachfolge voran und wie ereignet sich geistliches Wachstum? Ich werde heute nur zwei Punkte kurz antippen. Wir werden diese Aspekte in einer eigenen Predigtreihe weiter vertiefen.

Die Blickrichtung. In 2.Korinther 3,18 erklärt Paulus, dass uns die Dinge, die wir ständig vor Augen haben, prägen. Wenn du willst, dass das Denken und das Weltbild der 20-Minutenzeitung deine Gesinnung prägt, dann vergesse nicht, regelmässig auf das 20-Minuten-App zu drücken. Diese Sache funktioniert. Das andere funktioniert auch: Blicke auf Jesus, beschäftige dich mit dem, was er gesagt hat und probiere immer wieder aus, so zu leben, wie er gelebt hat. Du wirst sehen, dass seine Art wird sich auf dich übertragen. Am besten nimmst du dir dafür selber deine Bibel oder das Bibel-App zur Hand und lässt dir nicht nur erzählen, was andere für dich in der Bibel gelesen haben. Und vergiss nicht: Es geht nicht einfach ums Bibellesen. Es geht darum, dass dein Denken geprägt wird.

Nebst der Bibel haben lebendige Vorbilder an dieser Stelle natürlich eine absolut zentrale Bedeutung. Darüber hat Michael Gereuter vor einer Woche gesprochen. Insbesondere unsere Kinder und Jugendlichen lernen nicht nur von Jesus und aus der Bibel, sondern auch von den Gleichaltrigen und den Erwachsenen, die sich selber als Nachfolger verstehen.

Die Übung. Nicht alle von uns sind gleich geschickt, wenn es darum geht, einen Nagel einzuschlagen. Einige haben viel Übung und machen das schon fast im Schlaf, andere kommen damit an die Grenze der Überforderung. Aber alle können lernen, einen Nagel einzuschlagen. Es ist in der Nachfolge nicht anders. Glauben, Vertrauen, Liebe, Freundlichkeit, Gesprächsführung, beten, anpacken, das alles kann man lernen. Es braucht nur Übung. Ich habe gelernt mit Menschen über den Glauben zu reden indem ich mit Menschen über den Glauben geredet habe. Das Prinzip ist einfach. Die Anwendung braucht Übung. Paulus hat seinen Schüler Timotheus immer wieder zum Üben ermutigt (z.B. 1.Tim 4,7).

Keine Frage, dass mit dem Stichwort Übung auch das Stichwort Zeit auf der Bildfläche erscheint. Du wirst nicht in dem Jahr, in dem du mit Golfspielen beginnst, schon ein Routinier werden. Aber wenn du regelmässig übst, wirst du ganz von selbst ein Routinier. Es ist in der Nachfolge nicht anders.

Vielleicht fragst du dich, wann ich endlich auf die Kosten der Nachfolge zu sprechen komme. Schliesslich wird der Text, den wir vorhin gelesen haben, immer wieder als beliebtes Sprungbrett für eine markige Predigt darüber verwendet. Ich werde heute nicht über die Kosten der Nachfolge reden. Es sind einerseits schon genügend Predigten darüber gehalten worden und andererseits wird hier auch keine detaillierte Preisliste genannt. Ich glaube, was Jesus hier sagen will, ist folgendes: Versuche nicht das festzuhalten, was du ohnehin nicht festhalten kannst und fokussiere dich auf die Dinge, die über dein Leben hinaus Bedeutung haben werden.

Interessanter wäre die Frage, was eigentlich Nicht-Nachfolge kostet. Sie führt uns zurück zu der Geschichte mit den Gänsen. Die Frage ist nicht, wer von uns am schnellsten fliegen kann, wie viele Flügelschläge du in einer Stunde schaffst und wie viele Kilometer du schon geflogen bist. Die Frage ist, ob es diesen Tag gibt, an dem du den Hof der Sicherheit hinter dir gelassen hast, um das zu tun, wozu du berufen bist: fliegen, Jesus nachfolgen.

.....  
Chrischona Romanshorn – *Gott und Menschen begegnen*  
Hueber Rebgarten 16  
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2016  
Predigt: Martin Maag, 06.11.2016  
www.rebgarten.ch